

Steirische Gesellschaft für Muskelkranke



musculus

Juni / 2006

STEIERMARK



Schönen Urlaub...

Aus dem Inhalt

Barrierefreiheit schmeckt
Hochzeit Kleinschuster
Lissabon

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Nur eine Stufe	2
Bauen ohne Barrieren	3
Barrierefreiheit für Gebäude und Geschäftslokale	4
Einladung zum Sommerfest	7
CMT-Frühjahrstreffen im Schloß St. Martin	7
Protokoll zur Sitzung am 18. 05. 2006	8
<i>ProShape</i> -Zur Unterstützung einer optimalen Proteinsynthese	9
Auswirkungen auf mein Leben	10
Wir haben geheiratet!	11
Betriebsausflug nach Lissabon	14
Meine Pilgerfahrt nach Lourdes	16
Tipps / Hinweise / Veranstaltungen	18

Unsere Termine für 2006:

Gruppentreffen in der Salvatorpfarre, Robert-Stolz-Gasse 3, Graz.

29. 06. 2006 (Sommerfest im Gansrighof in Poschitz)

28. 09. 2006 um 18.00 Uhr

30. 11. 2006 um 18.00 Uhr

Weihnachtsbasar in Feldbach vom 1. – 3. 12. 2006

Impressum:

Steirische Gesellschaft für Muskelkranke

Elke Trummer

Mühlgasse 6, 8330 Feldbach

Tel.: +43(0)3152/2722, Fax: +43(0)3152/434016

E-mail: muskelkranke-stmk@aon.at

Internet: <http://www.muskelkranke-stmk.at>

Bankverbindung: Südoststeirische Sparkasse

Konto-Nr.: 0000-000828, BLZ 20809

Druck: Reha Druck, Graz



Liebe Freunde,

wie der Frühling, so verspätet sich auch der Sommer in diesem Jahr. Trotzdem werden schon eifrig Urlaubspläne gemacht. Die Hinweise in diesem Heft können vielleicht bei der Suche nach einem barrierefreien Quartier behilflich sein.

Wieder dürfen wir an drei besonderen Reisen teilnehmen: Cornelia Gindl berichtet uns von ihrem ersten Betriebsausflug; Harald Schmerlaib erzählt von seiner Wallfahrt nach Lourdes; und mit Sabine und Werner Kleinschuster erleben wir den Beginn ihrer gemeinsamen Lebensreise.

Wie das Leben mit persönlicher Assistenz mehr Qualität bekommt, erfahren wir von Werner Kleinschuster, und wer nicht in der Kleinen Zeitung gelesen hat, wie der Feldbacher Bürgermeister mit einer besonderen Schokolade zu mehr Barrierefreiheit verlockt wurde, kann dies hier nachlesen.

Ein wichtiger Termin im Juni ist unser traditionelles Sommerfest im Gansriehof, zugleich auch unser letztes Treffen vor der Sommerpause.

Natürlich sind, wie immer, Freunde und Verwandte herzlich willkommen. Das erste Treffen nach der Sommerpause findet am letzten Donnerstag im September statt.

Schon jetzt möchte ich an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, dass wir im nächsten Jahr - dem Europäischen Jahr der Chancengleichheit - unser 20jähriges Jubiläum feiern. Über Ideen und Anregungen zur Gestaltung dieses Ereignisses würde ich mich sehr freuen. Allen MitarbeiterInnen an diesem Heft sei herzlich gedankt.

Einen warmen und sonnigen Urlaub wünscht Ihnen allen

Ihre
Elke Trummer
Präsidentin



Entnommen dem Buch von Phil Hubbe:
„Der Stuhl des Manitou“. Behinderte Cartoons.

Der Cartoonist Phil Hubbe, geboren 1966 in Sachsen-Anhalt, seit 1985 an MS (Multipler Sklerose) erkrankt, machte seine Lust am Zeichnen zum Beruf und die Auseinandersetzung mit seiner Krankheit zum Thema seiner Cartoons. Mit seinen Behinderten Cartoons möchte er, wie er sagt, die „Schranke im Kopf“ abbauen: „Behinderte wollen wie Nicht-Behinderte behandelt werden, man darf also auch über sie lachen. Kinder gehen freier damit um: Sie haben die Schranke im Kopf noch nicht. Mit meinen Cartoons trage ich zwangsläufig dazu bei, diese Schranke auch bei Erwachsenen zu entfernen.“ (www.myhandicap.com) Weitere köstliche Cartoons findet man auf seiner Homepage: www.hubbe-cartoons.de



Kommentar

Regina Trummer

Nur eine Stufe...

Auch wenn in den letzten Jahren vieles getan wurde, damit behinderte Mitmenschen am Leben teilnehmen können, das Ende der Fahnenstange ist bei weitem noch nicht erreicht.

Seit Jahresbeginn ist auch per Gesetz die Barrierefreiheit für alle Neu- und Umbauten vorgeschrieben. Wenn nun ein Hausbesitzer, Geschäftsmann oder Arzt damit argumentiert, dass ohnehin nur eine Stufe zu überwinden sei oder behinderten Menschen gerne bei der Bewältigung ihres Weges geholfen werde, so ist das zwar nett, aber keineswegs ausreichend.

Denn auch eine niedrige Stufe bedeutet für den Rollstuhlfahrer ohne Begleitung, dass er von seinem Ziel ausgeschlossen ist.

Weil man sich das mit gesunden Gliedmaßen oft nicht vorstellen kann, wäre für so manchen Architekten oder Bauherren ein Tag im Rollstuhl recht lehrreich.

Bauen ohne Barrieren

Die Steirische Muskelgruppe machte in Feldbach auf die per Gesetz vorgeschriebene Barrierefreiheit für Gebäude aufmerksam.



Zwar haben die meisten vom Behindertengleichstellungsgesetz, das seit 1. Jänner in Kraft ist, schon gehört, aber bei Bauvorhaben wird sehr oft nicht daran gedacht, dass die Zugänge ohne Barrieren für behinderte Menschen gestaltet sein sollten“, machten Werner Kleinschuster und Elke Trummer von der Muskelgruppe Steiermark in Feldbach auf die Probleme für Mitbürger im Rollstuhl aufmerksam. Anlässlich eines Besuches bei Bürgermeister Kurt Deutschmann wurde die Erreichbarkeit von öffentlichen Stellen oder Behörden in Feldbach als beispielhaft bezeichnet. Auch in der Stadt selbst sei ein Vorankommen mit dem Rollstuhl sehr gut möglich. Nicht einfach sei es aber mit dem Rollstuhl in Gasthäuser oder Kaffeehäuser zu gelangen. Kleinschuster: „Sehr oft ist es nur eine Stufe, die für uns im Rollstuhl allein aber nicht zu überwinden ist. Für uns

ist es aber ganz wichtig, ohne Hilfe überall hin zu kommen und am Leben in der Stadt uneingeschränkt teilzunehmen.“

Besonders auffällig: Sehr viele der Feldbacher Ärzte – immerhin die Stadt mit der an der Einwohnerzahl gemessen größten Fachärzte-Dichte Österreichs – seien, so Kleinschuster und Trummer, für Rollstuhlfahrer oder gehbehinderte Menschen nicht ohne fremde Hilfe erreichbar.

Von Bürgermeister Deutschmann wurde die Aktivität der Muskelgruppe als sehr positiv aufgenommen: „Wir tun als Gemeinde sicher, was wir können. Ich sehe es auch bei Bauverhandlungen als meine Aufgabe an, auf das Thema, also den Bau von Rampe oder Lift, hinzuweisen.“ Als Anreiz für Bauherren führte Kleinschuster an, dass es Förderungen – wie etwa bis zum 31. Dezember 2006 vom Bundessozialamt – gebe, wenn barrierefrei gebaut werde.

„Versüßt“ wird das Denken an die Bedürfnisse behinderter Mitmenschen mit einer neuen Schokoladekreation aus dem Hause Zotter in Riegersburg mit dem Titel „Barrierefreiheit schmeckt!“.

Regina Trummer

Kleine Zeitung, 16. Mai 2006, Seite 21

Barrierefreiheit für Gebäude und Geschäftslokale

Mit dem Behindertengleichstellungsgesetz und einer Novelle zur Bauordnung wird für Um- und Neubauten die Barrierefreiheit vorgeschrieben.

Das Behindertengleichstellungsgesetz, welches mit Jänner 2006 in Kraft getreten ist, hat sich als Ziel gesetzt, Diskriminierungen von Menschen mit Behinderung zu beseitigen oder zu verhindern. Auch die Wiener Bauordnung schreibt bereits seit 1. Jänner 2005 die Barrierefreiheit von Neu- oder Umbauten vor. Diese baurechtliche Vorschrift für Gebäude und Geschäftslokale soll allen Personen eine weitgehend selbständige Nutzung aller Lebensbereiche ermöglichen. So müssen beispielsweise bereits im Planungsstadium die „Grundsätze des barrierefreien Planens und Bauens“ berücksichtigt werden, um die Bewilligung eines Bauvorhabens nicht zu verzögern oder zu gefährden.

Gestützt auf die Bestimmungen der Wiener Bauordnung wird im Zuge von baubewilligungspflichtigen Umbauarbeiten ein barrierefreier Zugang zu Geschäftslokalen vorgeschrieben (z.B. eine Rampe), wobei aber eine wirtschaftliche Zumutbarkeit gegeben sein muss, um die Betriebe nicht ungebührlich oder unzumutbar mit Umbaukosten zu belasten.

Bauliche Maßnahmen und Förderungen

Ziel ist es, für Menschen mit Behinderungen einen guten Zugang zum Betrieb und in diesem ein selbstständiges Bewegen und Handeln zu ermöglichen. Beispiele für solche Maßnahmen sind: Beseitigung von Stufen durch Angleichen des Bodenniveaus oder Rampen, Verbreiterung von Türen, Einbau von automatisch öffnenden Eingangstüren, ein barrierefreies WC, das Anbringen von Bodenmarkierungen und Leitsystemen für Blinde etc.

Für solche barrierefreie Umgestaltungen von Betrieben gibt es eine sehr interessante Förderung des Bundessozialamts in Form eines einmaligen, nicht rückzahlbaren Zuschusses. Es werden dem Betrieb im allgemeinen 50 % der behinderungsbedingten Mehrkosten ersetzt, die Förderhöchstsumme beträgt maximal 50.000,- Euro. Ein Antrag ist vor Realisierung des Vorhabens einzubringen.

Was wird gefördert

Förderbar sind Maßnahmen, die eine Barrierefreiheit gemäß ÖNORM B 1600 (barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen) schaffen. Ist dies aus technischen und/oder wirtschaftlichen Gründen nachweislich nicht möglich, so muss zumindest eine weitgehende Annäherung an die ÖNORM erreicht werden. Zu beachten ist, dass nicht

nur Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, sondern auch Sinnesbehinderten Rechnung getragen wird.

Die rechtlichen Grundlagen der Förderung finden Sie auf der Homepage des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz www.bmsg.gv.at unter „Fachbereiche/Behinderung/Richtlinien/3025 rl investive Maßnahmen pdf“.

Beratung

In Kooperation mit dem WIFI Wien bietet die Wirtschaftskammer Wien ihren Mitgliedern in Wien auch die Möglichkeit einer geförderten „Barrierefreiheit-Beratung“ an.

Diese Beratungsaktion wird in Zusammenarbeit mit spezialisierten Architekt/inn/en, die im Bereich „barrierefreies Bauen“ große Fachkenntnisse haben, durchgeführt.

Die Netto-Beratungskosten in der Höhe von 280,- Euro (für eine vierstündige Beratung) werden von der Wirtschaftskammer Wien zu 50 % gefördert.

Aktivitäten im Handel

Für Mitarbeiter/innen im Handel werden derzeit einige Aktivitäten vorbereitet. So wird es am 28. März 2006 eine Informationsveranstaltung geben. Geplant sind ferner WIFI-Schulungen für das Verkaufspersonal und eine Art Quick-Check.

Was ist „barrierefrei“

Barrierefrei sind gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für Menschen mit Behinderungen

- in der allgemein üblichen Weise,
- ohne besondere Erschwernis und
- grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.

Als Merkmale gestalteter Lebensbereiche sind insbesondere bauliche Anlagen, Verkehrsmittel und Informationssysteme zu verstehen.

Bei der Beurteilung, ob ein bestimmter Lebensbereich barrierefrei gestaltet ist, kommt es auf den Stand der technischen Entwicklung sowie auf aktuelle Normen und Richtlinien an.

Geltungsbeginn

Für die Beseitigung von Barrieren in „alten“ Bauwerken, bei Verkehrsanlagen, Verkehrseinrichtungen sowie öffentlichen Verkehrsmitteln ist eine Frist von zehn Jahren vorgesehen.

Kürzere Übergangsfristen zur Beseitigung von Barrieren gelten in folgenden Sonderfällen:

- Bei Autobussen gilt eine dreijährige Übergangsfrist.
- Für den Umbau von Bauwerken mit öffentlichen Förderungen gilt eine zweijährige Übergangsfrist für den umgebauten Teil.
- Im Rahmen von Generalsanierungen, die ab 1.1.2006 beginnen, müssen Bauwerke sofort nach Abschluss der Arbeiten barrierefrei sein.

Bei „neuen“ Bauwerken und Verkehrsmitteln gilt das Gesetz sofort.

Geringfügiger Aufwand

Die oben dargestellten Übergangsbestimmungen gelten nicht, wenn zur Beseitigung der Barrieren lediglich ein

geringfügiger Aufwand erforderlich ist. Was als geringfügiger Aufwand gilt, ist betragsmäßig festgelegt:

- Ab 1.1.2007 gilt ein Aufwand bis zu 1.000,- Euro als geringfügig.
- Ab 1.1.2010 gilt ein Aufwand bis zu 3.000,- Euro als geringfügig.
- Ab 1.1.2013 gilt ein Aufwand bis zu 5.000,- Euro als geringfügig.

Etappenpläne

Innerhalb eines Jahres müssen

- vom Bund bzw. aufgrund einzelner Landesgesetze von den Ländern und Gemeinden für die von diesen genutzten Gebäude sowie
- von den öffentlichen (nicht privaten!) Verkehrsbetrieben für ihre Anlagen und öffentlichen Verkehrsmittel

Pläne zum Abbau von Barrieren vorgelegt werden.

Behinderte sind seit 1.1.2006 durch das Behindertengleichstellungsgesetz besonders vor Diskriminierung geschützt. Die Diskriminierungsverbote gelten in Arbeits- und Lehrverhältnissen, sie sind auch auf arbeitnehmerähnliche Verhältnisse (z.B. freie Dienstverträge) anwendbar.

Wer gilt als Behinderter?

Das Gesetz unterscheidet zwischen

- Personen mit Behinderung und
- Personen, die von der Behörde als begünstigte Behinderte anerkannt sind.

Daran knüpfen sich unterschiedliche Rechtsfolgen. Als begünstigte Behinderte gelten Personen mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von zumindest 50 %, deren Behinderten-

eigenschaft aufgrund eines Antrages vom Bundessozialamt mittels Bescheid anerkannt worden ist.

INFO

WKW-Abteilung für Rechts-, Gewerbe- und Umweltpolitik, Umweltreferat,
Dr. Christian Handig
Tel.: 514 50 DW 1270
e-mail: christian.handig@wkw.at

Für detaillierte Auskünfte und Antragstellung betreffend der Förderungen von Baumaßnahmen:

Bundessozialamt Landesstelle Wien,
Mag. Helga Entres
Tel.: 05 99 88 DW 2400
e-mail: helga.entres@basb.gv.at
Internet: www.basb.bmsg.gv.at

Für die Anmeldung zur geförderten WIFI-Beratung:

Unternehmensentwicklung, Unternehmensberatung im WIFI Wien
1181 Wien, Währinger Gürtel 97
Ansprechpartner:
Ing. Mag. (FH) Elmar Zeilhofer
Tel.: 476 77 DW 464,
Fax: 478 55 31 DW 464
e-mail: zeilhofer@wifwien.at

EINLADUNG zum Sommerfest

am 29.06.2006, 14:00 Uhr
im Gansrieglhof
in Poschitz 18a; Tel. 03172-30700

Bitte bringt auch Verwandte
und Freunde mit.
Es sind alle herzlich eingeladen.



CMT-Frühjahrstreffen im Schloß St. Martin

Am 6. Mai 2006 fand im Schloß St. Martin in Graz das CMT-Frühjahrstreffen statt, das in diesem Jahr der Handproblematik gewidmet war. Mittelpunkt des Tages war daher ein Vortrag von Frau Ruth Amann mit dem Thema *Möglichkeiten zur Funktionsverbesserung der Geschicklichkeit und Feinmotorik der Hände*.

Frau Amann ist Ergotherapeutin an der Kinderklinik im LKH Graz und Ansprechpartnerin von CMT-austria für ergotherapeutische Fragen. In ihrem Vortrag stellte sie das Berufsbild der Ergotherapeutin vor, die Handlungsabläufe analysiert und trainiert.

Ziele der Therapie sind: Funktionserhaltung, Vermeidung von Überlastung und der richtige Einsatz von Hilfsmitteln. Im Anschluß an den

Vortrag präsentierte die Firma Ortho-Aktiv ein reichhaltiges Angebot dieser Hilfsmittel, die gleich an Ort und Stelle ausprobiert werden konnten.

Umrahmt wurde das Treffen von kulinarischen Genüssen - Kaffee und Mehlspeisen zu Beginn, ein kaltes Buffet am Abend -, die viel Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen boten. Informationen zur Ergotherapie bietet die Homepage des Berufsverbandes der Ergotherapeuten:

<http://www.ergotherapie.at>.

Frau Ruth Amann ist zu erreichen per e-mail: Ruth.Amann@aon.at.

Eine Hilfe bei der Auswahl von Hilfsmitteln bietet die Datenbank Handynet des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz: <http://handynet-oesterreich.bmsg.gov.at/>

Protokoll zur Sitzung am 18. 05. 2006:

Begrüßung durch Elke Trummer:

- Sie stellt Frau Hudelist vor, die aus Kärnten gekommen ist, um über das Reiseangebot von MARE NOSTRUM zu referieren.
- Für die Jahreshauptversammlung wird die Beschlussfähigkeit festgestellt. Sie ist nicht gegeben, so dass die Abstimmung über den Jahresabschluss 2005 1/2 Stunde verschoben werden muss. Der fertig gestellte Kassabericht 2005 wird an alle Anwesende verteilt.
- Elke gibt einen Bericht über eine von Werner Kleinschuster initiierte Aktion in Feldbach, der am 16. Mai 2006 eine ganze Seite in der Kleinen Zeitung gewidmet war. Mit einer Zotter-Schokolade „Barrierefreiheit Schmeckt“ besuchten sie den Bürgermeister von Feldbach und machten auf die per Gesetz vorgeschriebene Barrierefreiheit von Gebäuden aufmerksam und stellten die seitens der Regierung dafür vorgesehenen Förderungsmöglichkeiten vor. Elke hob hervor, dass gerade Feldbach in dieser Hinsicht bereits Vorbildliches geleistet habe, jedoch der Zugang zu vielen Arztpraxen leider noch nicht barrierefrei sei, so dass die Arztwahl empfindlich eingeschränkt sei.
- Elke weist hin auf das Angebot der Bunten Rampe, bei der Suche nach passenden Urlaubsquartieren behilflich zu sein und stellt selbst den *Buch-*

grabenhof vor, der im Burgenland rollstuhlgerechte Appartements anbietet: Roland und Christine Knausz, 8384 Minihof-Liebau, Windisch-Minihof 17, Tel.: 03329/2392, Fax: 03329/2392-12. www.buchgrabenhof.at

Vortrag über MARE NOSTRUM

Frau Karin Hudelist informiert in ansprechender Weise über MARE NOSTRUM, einen Reiseveranstalter in Stuttgart, der seit 20 Jahren Reisen in alle Welt für Rollstuhlfahrer in Kleingruppen oder für Individualisten organisiert und über ein Team engagierter Reiseleiter und in Behindertenfragen erfahrener Begleiter verfügt. Aber auch Frau Hudelist selbst ist dabei, sich auf diesem Gebiet zu spezialisieren und ein auf Österreich ausgerichtetes Angebot zu erstellen, wobei sie sehr einfühlsam auf individuelle Bedürfnisse eingeht. Adresse: Karin Hudelist, Tel.: 0664/5363605, e-mail: karin.hudelist@aon.at

Vorstellung des Kassaberichtes 2005 durch Elke Trummer. Er findet ungeteilte Zustimmung, und der Kassier wird einstimmig entlastet.

Ungeteilte Zustimmung erfährt auch die von Frau Gollner dankenswerterweise zur Verfügung gestellte Jause, bei der in ungezwungener Stimmung in einzelnen Gesprächen über Reisemöglichkeiten diskutiert wird.

ProShape – Zur Unterstützung einer optimalen Proteinsynthese

Am 9. Februar 2006 fand ein besonderer Vortrag im Gasthaus zur Post in Feldbach statt. Sein Titel lautete: „Aminosäuren“-Bausteine des Lebens. Gesundheit für jedermann. Gesundheitsreferent Alois Schrei referierte über die lebenswichtigen Aminosäuren. Aminosäuren sind als kleinste chemische Bestandteile die Bausteine der Proteine (Eiweiße). Kurz gesagt ging es darum, wie Sie mit dem richtigen Eiweiß gesund und leistungsfähiger werden. Für die Biosynthese der körpereigenen Proteine werden über 20 verschiedene Aminosäuren verwendet. Mehr als die Hälfte davon kann der Körper selbst produzieren. Jedoch 8 kann der Körper selbst nicht herstellen; sie müssen mit der Nahrung aufgenommen werden und werden daher als essentiell (= lebensnotwendig) bezeichnet. Nahrungsproteine werden bei der Verdauung in Aminosäuren zerlegt und im Dünndarm absorbiert. Dabei können die Aminosäuren zwei verschiedenen Stoffwechselwegen folgen: dem aufbauenden (anabolischen) und dem abbauenden (katabolischen) Stoffwechsel. Mit dem aufbauenden Stoffwechsel werden die Aminosäuren für die Synthese der körpereigenen Proteine verwendet, um neue Zellen im Körper aufzubauen. Folgen sie dem katabolischen Weg sind die Aminosäuren für den Zellaufbau nicht verwertbar, sondern setzen Stickstoffabbauprodukte und Energie frei. Einem führenden Institut im Bereich der Aminosäurenforschung gelang es, ein Produkt zu entwickeln, das als MAP (Master

Amino Acid Pattern) bezeichnet wird. Es enthält alle 8 essentiellen Aminosäuren in einer einzigartigen Zusammenstellung und einem Aufbauwert von 99%. Zum Vergleich: Nahrungsproteine haben einen Aufbauwert zwischen 16 % (Kasein) und 48 % (Hühnerei).

MAP ist unter der Handelsbezeichnung *ProShape* auf dem Markt. Es ist ein Eiweißersatz-Produkt vegetarischer Herkunft und optimal für Vegetarier und Sportler oder alle, die gesund sein wollen. *ProShape* wird in 25 Minuten vom Körper über den Dünndarm aufgenommen. Kein Magen erforderlich.

ProShape enthält nur wenige Kalorien.

ProShape ist 100 % frei von Natrium.

ProShape ist 100 % frei von Fett.

ProShape ist kein Medikament.

ProShape erzeugt beim Abnehmen keinen Jo-Jo-Effekt.

ProShape strafft Muskeln und Haut.

ProShape ist optimal für den Muskelaufbau.

ProShape ist eine Hilfe bei Diäten und Krankheiten.

ProShape ist eine optimale Nahrungsergänzung für die, die gesund und fit sein wollen.

ProShape kann noch viel mehr, es hilft das Leben lebenswerter zu machen. Bei besonderen Fragen wenden Sie sich an Alois Schrei, Gesundheitsreferent, Riegersburg, Tel.: 0664/9735225 ab 18 Uhr erreichbar.

Auswirkungen auf mein Leben

Werner Kleinschuster

Ich bin körperlich stark eingeschränkt und auf Assistenzleistungen angewiesen. Hier gebe ich Einblicke in mein Leben – und wie es sich seit In-Kraft-Treten des neuen Behindertengesetzes verändert hat.

Ich bin – bedingt durch eine Muskelkrankheit – stark bewegungsbehindert und auf weitreichende Assistenz angewiesen. Bis vor fünf Jahren lebte ich bei meinen Eltern, die auch meine Pflege übernahmen. Für einen Nichtbehinderten ist es völlig normal, eines Tages aus dem Elternhaus auszuziehen, um ein eigenes Heim zu gründen. Doch mich stellten die Hilfeleistungen, die ich benötigte, um in einer eigenen Wohnung zu leben, vor große Probleme.

Ich glaube, dass dies für viele Menschen mit Behinderung ein Grund ist, lange im Elternhaus wohnen zu bleiben und kein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Es ist auch nicht einfach, das schützende Elternhaus zu verlassen. Aber ich habe meinen Entschluss nie bereut, hätte ohne diesen Schritt wahrscheinlich nie ein eigenbestimmtes Leben aufbauen können und dadurch meine liebe Frau nie kennen gelernt

Durch das neue BHG gibt es heute die Möglichkeit, Wohnassistenz zu bekommen. Meine Assistentin hilft mir vor allem morgens beim Aufstehen. Das ist keine leichte Angelegenheit, da ich ein Morgenmuffel bin. Nachdem sie mich



sanft aus dem Schlaf gerüttelt hat, hängt sie mich in den Gurt eines Deckenlifters und bringt mich ins Bad, wo sie mir bei der Körperpflege behilflich ist. Ich kann meine Hände nicht heben und brauche ihre Hilfe bei allen Tätigkeiten. Besonders schwierig ist es, meine Frisur wieder ansehnlich zu machen, und ich staune immer wieder, wie sie es schafft, mich für den Tag „rauszuputzen“. Nach der Morgenwäsche geht es zum Ankleiden und dann mit dem richtet sie mich zentimetergenau aus, denn ich kann meine Position alleine nicht mehr korrigieren. Wenn meine Frau früh zur Arbeit muss und wir kein gemeinsames Frühstück einnehmen können, hilft mir meine Assistentin auch die Morgenmahlzeit zuzubereiten und einzunehmen. Durch meine Wohnassistentin bin ich nicht ständig auf die Hilfe meiner Frau angewiesen, was sich positiv auf unser Eheleben auswirkt. Es ist auch viel spannender, Geschenke für meine Gattin in Begleitung meiner persönlichen Assistentin statt mit ihr selber einzukaufen.

Wir haben geheiratet!

Sabine Kleinschuster



Alles begann im Dezember 2003. Ich war wieder einmal im Internet auf der Suche nach einem Menschen, mit dem ich eine Brief(Mail)bekanntschaft aufbauen konnte.

Über „love.at“ hatte ich schon einige Bekanntschaften gemacht, aber nichts, was länger hielt. Da ich mit der- oder demjenigen auch gerne einmal auf einen Kaffee gehen würde, suchte ich hauptsächlich in meiner Umgebung in Kärnten. Ich brauchte jemanden außenstehenden, um über meinen stressigen Beruf als Kinderdorfmutter und der damals für mich frustrierenden Situation reden zu können.

Durch Zufall (oder Bestimmung) las ich das Profil von Werner. Es hatte

was an sich, das mich gleich faszinierte, aber da er ca. 200 km entfernt wohnte, verwarf ich es wieder. Nach einigen Tagen, an denen ich es mir dauernd anschaute, schrieb ich ihm Ende Dezember doch ein kurzes Mail. Und siehe da, er antwortete mir sogar. Da ich aber die erste Januarwoche im Krankenhaus verbrachte, fand ich es erst nach meiner Rückkehr. Er hat mir auch von Anfang an nicht verheimlicht, dass er im Rollstuhl sitzt. Dieser Umstand machte mir nichts aus, denn ich hatte schon viel mit behinderten Menschen zu tun. So begann ein reges Hin und Her von Mails und nach ein paar Tagen telefonierten wir auch zum erstenmal miteinander.

Mitte Januar musste ich noch einmal kurz ins Krankenhaus und anschließend nach Innsbruck zu einem Seminar. Danach war der erste Besuch bei Werner angesagt. Auf der Herfahrt machte ich mir auch so meine Gedanken: Wie wird es werden? Werden wir uns auch verstehen, wenn wir uns gegenüberstehen? Fragen über Fragen und eine große Unruhe begleiteten mich auf der ersten Fahrt nach Feldbach. Der erste Anblick war dann doch ein leichter Schock für mich, denn so „schlimm“ hatte ich es mir nicht vorgestellt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen und einem mehrstündigen

Gespräch fuhr ich wieder heim nach Klagenfurt. Im Auto kamen mir die Tränen, denn Werner war mir sofort sympathisch. Aber ich glaubte damals nicht, dass ich mit seiner Behinderung zurecht kommen würde. Also entschloss ich mich, die Beziehung gleich wieder zu beenden, bevor mehr daraus werden konnte. Allerdings hatte ich die Rechnung ohne Werner gemacht. Eine SMS, die ich noch am selben Abend bekam, ließ mich wanken.

Heute bin ich froh darüber, denn so begann eine Beziehung, die am 17. September 2005 vor dem Traualtar ihren bisherigen Höhepunkt fand. Nach einer kurzen, stressigen Vorbereitungszeit durften wir einen wunderschönen Tag erleben. Bei kühlem Wetter mit ein paar Glücksschauern haben wir uns das Jawort gegeben. Die standesamtliche Trauung fand im Rathaus in Feldbach statt. Danach fuhren wir mit unseren Gästen zur Kirche am Saazer Kogel um auch den kirchlichen Segen zu empfangen.

Gemeinsam mit unseren Gästen feierten wir bei gutem Essen und Musik bis in die frühen Morgenstunden. Sogar Werner schwang sein Tanzrad und wir zeigten, dass man auch im Rollstuhl tanzen kann. Ich musste nur aufpassen, dass ich nicht unter die Räder kam!

Durch den nahenden Winter und da wir beide keine Wintersportler sind, verschoben wir die Hochzeitsreise auf Mai. Dann wird es für 14 Tage nach

Mallorca gehen. Aber Werner überraschte mich mit einem Wochenende in Wien. Am 21. Oktober fuhren wir los und suchten als erstes unser behindertengerechtes Hotel.



Zu unserer Freude war es sehr geräumig und die Betten unterfahrbar. Das einzige Manko war nur, dass es keine Dusche gab, die mit dem Lifter erreichbar war. Was allerdings für einen Kurzausflug nicht notwendig ist.

Nachdem wir uns eingerichtet und ein wenig erfrischt hatten, ging es zur Stadthalle. Werner hatte uns Karten für das Musical „Mamma mia“ besorgt. Da mir ABBA sehr gut gefällt, war ich von der Vorstellung begeistert. Es war interessant zu sehen, wie man ihre Lieder ohne Textveränderungen in eine Geschichte integrieren kann. Zurück auf unserem Zimmer fielen wir sehr müde aber glücklich ins Bett.

Am nächsten Tag gab es für Werner ein weiteres großes Erlebnis. Er fuhr zum ersten Mal mit einer Straßenbahn. Für ihn war es ein tolles Gefühl, unbehindert mit anderen Menschen in der Bim

zu sitzen und Wien auf diese Weise zu erkunden. Da ich nicht mit unserem Bus durch Wien fahren wollte, war ich sehr froh, dass es diese Möglichkeit gab.



Mit der Straßenbahn fuhren wir ins Wiener Museums-viertel. Dort besuchten wir das naturhistorische Museum und bestaunten die ausgestellten Kostbarkeiten. Danach ging es weiter ins Museumsquartier, wo wir im Leopoldmuseum eine interessante Führung zum Thema „Impressionismus“ bekamen. Alle Museen waren sehr behindertengerecht ausgestattet. Nach diesem Tag voller Eindrücke war unser Kulturhunger für einige Zeit gestillt.

Mit der Gewissheit, dass dies nicht unser letzter Besuch in der Bundeshauptstadt war, nahmen wir am Sonntag nach einem kräftigen Frühstück Abschied von Wien.

Mein Leben hat sich seit unserem Kennenlernen vor nun mehr zweieinhalb Jahren grundlegend verändert. Ich habe meine Arbeit in Kärnten aufgegeben (auch aus gesundheitlichen Gründen), um bei Werner sein zu können. Seitdem gehe ich mit offeneren Augen durch die Welt, mit besonderem Blick auf eine behindertengerechte Umgebung.

Es gibt auch sicher Leute, die nicht verstehen können, dass ich freiwillig mit einem Behinderten zusammen lebe. Sicher, Werner kann manches nicht machen (Haushalt, beim Einkaufen tragen helfen, ...), aber er gibt mir Sicherheit, Geborgenheit und vor allem Liebe. Bei ihm fühle ich mich einfach wohl und ich bin froh, dass ich den ersten Schritt gewagt und ihm nach langem Zögern ein Mail geschrieben habe.

Betriebsausflug nach Lissabon



Nach abgeschlossener Matura im letzten Jahr fand ich im September eine tolle Arbeitsstelle in Feldbach. Ich wurde sehr herzlich in der Südoststeirischen Sparkasse als neue Kollegin aufgenommen.

Inzwischen bin ich bereits acht Monate dort, und es kommt mir überhaupt nicht so lang vor. Am 28. April war es dann soweit: Mein erster Betriebsausflug. Was mich ganz besonders freute, war, dass wir nach Lissabon flogen. Natürlich war auch wieder meine Mutter dabei, um mir zu helfen, womit sie mir die Teilnahme an diesem Ausflug ermöglichte.

Am Freitag 12:00 Uhr begann die Reise für uns und 57 Kollegen mit der Busfahrt zum Flughafen Graz, und um 15:00 Uhr hob das Flugzeug ab. Beim Abflug regnete es in Strömen, aber je höher wir aufstiegen, um so schöner wurde es, und die Sonne begrüßte uns bald. In Lissabon angekommen, erwarteten uns bereits 25 Grad und zwei Busse, die uns in unser Hotel brachten.

Die erste Fahrt vom Flughafen zu unserem Hotel war schon sehr beeindruckend.

Später erzählte uns die Reiseleiterin, dass die Lissabonner zu sehr großen Statuen und Gebäuden neigten, und das konnte man sehr gut sehen: Die ganze Stadt ist gefüllt mit riesigen Marmorstatuen, die die Geschichte repräsentieren.

Am ersten Abend machten wir es uns mit ein paar anderen in einem kleinen Restaurant gemütlich, tranken Wein und aßen köstlichen Fisch und andere Meerestiere. Den Vormittag des nächsten Tages nutzten alle, um die Stadt besser kennen zu lernen. Wir trennten uns in kleinere Gruppen und erkundeten die kleinen Gässchen und Straßen. Am Nachmittag fuhr die gesamte Gruppe mit dem Bus und zwei tollen Reiseleiterinnen durch die Stadt, um die wichtigsten und schönsten Sehenswürdigkeiten näher kennen zu lernen. Nebenbei erfuhren wir auch noch allerlei Interessantes über die Stadt, wie zum Beispiel, dass die Stadt schon einmal ein großes Erdbeben und einen Tsunami oder auch einen Großbrand im Zentrum der Stadt miterlebte.

Für mich war das der anstrengendste Tag, da wir sehr oft den Bus verlassen und wieder einsteigen mussten. Ungefähr zwanzig Mal packte man den Rollstuhl aus und wieder ein. Zu meinem Glück war der Busfahrer so ein netter Kerl. Er hat mich jedes Mal hinein und hinaus getragen.

Der krönende Abschluss dieses Tages war der traditionelle portugiesische Abend in der Altstadt von Lissabon. Uns wurde



ein Vier-Gänge-Menü aufgetischt, und nebenbei konnten wir die Klänge des Fado anhören, der uns von einheimischen Musikern vorgestellt wurde. Man erklärte uns, dass Fado die nationale Musik Portugals ist und aus Gesang, begleitet von einer 6- und einer 12-saitigen Gitarre, besteht. Meistens handeln die Lieder von einer unerwiderten oder unglücklichen Liebe, was die Solosänger mit ihren Stimmen sehr gut ausdrücken konnten. Die Musik ist sehr wehmütig, und die Stimmen singen sehr klagend, was für uns eher ungewohnt klang.

Das Essen bestand aus einer Art Eintopf mit Kartoffeln und Bohnen, einer mit Erdäpfelpüree überbackenen Jakobsmuschel, gefüllt mit Meerestieren, und einem Champignonschnitzel mit Pommes und Kohlröschen. Die Nachspeise war ein traditioneller portugiesischer Pudding mit Karamellsauce.

Am Sonntag besuchten wir das ehemalige Expo-Gelände von 1998. Für mich war es dort mit dem Rollstuhl ganz toll. In der Stadt war es sehr schwierig, da die Straßen aus kleinen Pflastersteinen bestanden, die das Rollstuhlfahren sehr erschwerten.

Das Haus des Meeres und ein riesiges Einkaufszentrum, das über 3 Stockwerke ging und sogar zehn Kinosäle besaß, waren weitere Highlights dieser 4 Tage. Dieser Tag war unserer eigenen Gestaltung überlassen, und am Abend waren wir mit ein paar anderen der Gruppe am Hafen, um wieder gut Fisch zu essen. Natürlich ließen wir uns das Nachtleben auch nicht entgehen und kosteten die letzte Nacht voll aus.

Am Vormittag vor der Abreise entspannten wir uns noch in der Sonne im Zentrum der Stadt bei einem kleinen Einkaufsbummel und einem Kaffee.

Die Heimreise war sehr angenehm. Der Flug war so ruhig wie noch nie, und auch das Einsteigen in das Flugzeug funktionierte ohne Probleme. Zu Hause angekommen, regnete es schon wieder, aber wir waren alle guter Dinge und noch mit Sonne vollgetankt.

Es war ein aufregendes Erlebnis, diese Stadt und die Menschen kennen zu lernen und ich werde bestimmt noch lange daran denken.

Cornelia Gindl

Meine Pilgerfahrt nach Lourdes



Nachdem ich vor vier Jahren das letzte Mal in Lourdes gewesen war, entschloss ich mich, heuer wieder an einer Wallfahrt nach Lourdes teilzunehmen. Lourdes befindet sich im Süden Frankreichs; es ist ein Marienwallfahrtsort - die Stadt des Glaubens und des Gebets, nahe den Pyrenäen. Seit im Jahr 1858 der Hl. Bernadette Soubirous die Hl. Jungfrau in Gestalt eines kleinen Fräuleins an der Grotte der Massabielle erschienen ist, kommen Jahr für Jahr zahlreiche Pilger zu diesem Gnadenort - jetzt jährlich ca. fünf Millionen.

Bei meiner diesjährigen Wallfahrt handelte es sich um eine Flugwallfahrt, die vom Marianischen Lourdes-Komitee organisiert wurde. Sie dauerte vom 11. bis 16. Mai, und es haben 390 Pilger teilgenommen. 60 von ihnen hatten eine Behinderung, d. h. in der Pilgersprache: Sie waren Kranke. Begleitet wurden wir Kranke von 17 Priestern, 12 Diplom-Krankenschwestern, 6 Hilfsschwestern und 11 Brancardiers (Kranken Helfern) sowie von 2 Ärzten und einem Techniker. Für uns, die wir in unserer Mobilität eingeschränkt

sind, also eine - wie ich finde - tolle Unterstützung.

Eine Wallfahrt ist etwas anderes als eine Urlaubsreise oder eine Besichtigungsfahrt. Eine Wallfahrt will uns aus dem Gewohnten und Alltäglichen herausführen, damit wir uns mit größerer Aufmerksamkeit Gott zuwenden können. Lourdes sollte nicht als Hotelstadt und als Devotionalienladen für Zig-Tausende gesehen werden, sondern als Ort des gemeinsamen Gottesdienstes und persönlichen Gebetes. Im heiligen Bezirk erfährt man wahre Liebe von Mensch zu Mensch, ein echtes Miteinander der Nationen und von Gesunden und Kranken. Als Kranker wird man dort bevorzugt behandelt, was im Alltag ja nicht die Regel ist, und es wird geholfen, wo immer man Hilfe benötigt.

Meine Unterkunft, das Krankenhaus, befand sich direkt im heiligen Bezirk. Es ist für behinderte Menschen sehr gut geeignet. Die fünf Stockwerke sind mit vielen Aufzügen problemlos zu erreichen. Es gibt Mehrbettzimmer von zwei bis sechs Betten. Einige Betten sind elektrisch verstellbar. Die Zimmer selbst waren groß und geräumig und jeweils mit zwei Toiletten und zwei Dusch-Waschzimmern ausgestattet. Frühstück, Mittagessen und Abendessen nahm ich in einem großen Gemeinschaftsraum ein. Das Essen wurde durch die tollen Krankenhelfer des MLK serviert, und es

war typisch französisch ausgerichtet und sehr umfangreich und gut. Tagsüber fanden Messen, Prozessionen und Kreuzwege sowie Bäder in den Pizinen statt. Hatte man im hl. Bezirk ein dringendes Bedürfnis, so gab es dafür - auch für Rollstuhlfahrer - genug Möglichkeiten.

Da ich heuer durch zwei Krankenhausaufenthalte psychisch sehr ausgelaugt war, war der Besuch in Lourdes für mich sehr wichtig. Wichtig für den Glauben, die Seele und die Gemeinsamkeit in der Gruppe. Ich konnte mich mit vielen Menschen unterschiedlicher Herkunft austauschen und auch viele neue Freundschaften schließen. Ich möchte mich auf diesem Weg noch einmal beim MLK und beim Krankendienst bedanken für die herzliche und menschliche Betreuung. In einem Reisebüro kann man eine Reise buchen, nicht aber eine Reise mit dieser Menschlichkeit. Im nächsten Jahr - Ende April - findet wieder eine Pilgerfahrt für Kranke statt.

Harald Schmerlaib
h.schmerlaib@utanet.at

Tipps und Informationen für Urlaub und Reise

Urlaub in Österreich

- Aktuelle Angebote sowie eine Datenbank findet man auf der Homepage der BSG Hartberg, die allerdings momentan in Arbeit ist. Doch wurde mir versichert, daß sie noch vor Juni 2006 fertig sein wird: <http://www.bsgh.at/>
- Die Broschüre Urlaub am Bauernhof / RollstuhlfahrerInnen & bewegungseingeschränkte Menschen kann man bestellen unter: <http://www.farmholidays.com/>
- Barrierefreie Ferienwohnungen im Burgenland auf dem Buchgrabenhof: Roland und Christine Knausz, 8384 Minihof-Liebau, Windisch-Minihof17; Tel.: 03329 2392, Fax: 03329 2392 12, www.buchgrabenhof.at
- Ferienbetreuung und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gibt es auf der Homepage der Bunten Rampe unter: <http://www.behindert.or.at/>

Barrierefrei Reisen in alle Welt

- Information und Beratung in: grenzenlos - Das Fernseh-Reisemagazin für Menschen mit und ohne Handicap von der arbeitgemeinschaft behinderung und medien ev. Alle 2 Monate am jeweils 3. Samstag auf DSF um 11.45 Uhr und unter: www.abm-medien.de/grenzen
Auf der Homepage findet man Infos und Links zu folgenden Themen: Reiseführer, Reisetipps, Reisever-

anstalter, Adressen und Datenbank mit barrierefreien Angeboten

- AGR - Aktion Gemeinsam Reisen, 1100 Wien, Neilreichgasse 113/23/2, Tel./Fax: +43/1/9741391, Mobil: 0699/12051483, e-mail: agr.reisen@behindertenreisen.at, Homepage: <http://www.behindertenreisen.at/>
- MARE NOSTRUM: www.mare-nostrum.de
Kontaktanschrift in Österreich: Frau Karin Hudelist, Tel.: 0664/5363605, Mo bis Fr: 9 bis 17 Uhr. Fax: 0463/38110011
E-mail: karin.hudelist@aon.at

Ersatz von Gratisvignetten

Der ARBÖ (Monatszeitung 3/06) informiert: Für Lenker mit Körperbehinderung gilt:

Ab heuer ist es erstmals möglich, dass körperbehinderte Pkw-Zulassungsbesitzer ihre Gratisvignette kostenlos ersetzt halten, wenn sie etwa das Auto unter dem Jahr wechseln.

Info unter ARBÖ-Behindertenberater Roland Hirtl, Tel.: 0699-18912218

Hinweise

Vom 20. bis 22. September 2006 findet Österreichs größte Fachmesse für Menschen mit Behinderung statt. Die Fachmesse Integra steht für Integration und Rehabilitation. Sie findet am Messengelände in Wels statt. Öffnungszeiten sind von 9:00 bis 17:30 (am Freitag bis 17:00). Es gibt zahlreiche Workshops

und Sonderveranstaltungen sowie Informationen über neue Hilfsmittel.
Info unter: www.integra.at

Anwaltschaft für Menschen

mit Behinderung: 0316/ 877-2745

Mag. Siegfried Suppan

8010 Graz, Hofgasse 12/P;

e-mail: amb@stmk.gv.at

Öffnungszeiten des Büros:

Montag bis Freitag 8.30 bis 12.30 Uhr

Das neue Steiermärkische Behindertengesetz in einer LL-Version: Leicht zu lesen. Leicht zu verstehen. Für alle, die es brauchen. Erhältlich bei: Land Steiermark, FA 11, Frau Petra Kickenweiz, Hofgasse 12, 8010 Graz, Tel.: 0316/877-5458, e-mail: fa11@stmk.gv.at (Einige Exemplare sind auch bei Frau Dr. Barbara Streitfeld erhältlich)

Schokolade



Barrierefreiheit Schmeckt - Die Zotter-Schokolade zum neuen Behindertengleichstellungsgesetz ist um Euro 2,60 erhältlich beim Verein Initiativ, Alberstr. 8, 8010 Graz, Tel.: 0316/327936, e-mail: sekretariat@eu1.at www.behindert.or.at
Hotline zum neuen Gleichstellungsgesetz: 0800 311 899

Neu in Graz

Über die Nummer 8011 können gehbehinderte Menschen Taxis bestellen, welche sie ab sofort auch in die Fußgängerzone bringen. Wenn Sie Freifahrten vom Magistrat beziehen oder zum Kreis der begünstigten Behinderten gehören, können Sie sich auf eine Liste setzen lassen, um dieses Angebot in Anspruch nehmen zu können. Nähere Informationen erhalten Sie bei Frau Mag. Loibner, Tel.0316 462146 vom Taxi 878.

Barrierefreie Arztpraxen

Auf der Homepage der Steiermärkischen Ärztekammer: www.aekstmk.or.at kann man unter Service eine Abfrage mit dem Vermerk Rollstuhlfahrer starten.

Patientenverfügungen

Ab 1. Juni 2006 gibt es ein neues Gesetz, das die Voraussetzungen und die Wirksamkeit von Patientenverfügungen regelt. Es wird in Hinkunft zwischen verbindlichen und beachtlichen Patientenverfügungen unterschieden. Erstere muß schriftlich vor einem Rechtsanwalt oder Notar errichtet werden, letztere erfüllt diese Voraussetzung nicht, ist aber dennoch im Krankheitsfall zu beachten.

Formulare für den Bereich Behinderung

findet man unter:

<http://www.basb.bmsg.gv.at/> oder

<http://www.behindert.or.at/>

Veranstaltungen

Behindertenpolitische Abende 2006 - ON TOUR

- **Leibnitz:** 29. Juni 2006, 18 Uhr, Trauungssaal im Rathaus, Leibnitz. ReferentInnen: Barbara Levč, Wolfgang Mizelli; Rosina Schneeberger, Wolfgang Niegelhell.
- **Liezen:** 21. September 2006, 18 Uhr, Kulturhaus, Kulturhausplatz 1, Liezen. ReferentInnen: Barbara Levč, Wolfgang Mizelli, Rosina Schneeberger, örtliche ReferentIn.
- **Weiz:** 23. November 2006, 18 Uhr, Pfarrsaal im Pfarrzentrum Weizberg, Weiz. ReferentInnen: Barbara Levč, Wolfgang Mizelli, Rosina Schneeberger, Hannes Heuberger.
- **Graz:** 7. Dezember 2006, 19 Uhr, Abschlußveranstaltung: Ein Jahr Bundesbehindertengleichstellungsgesetz. Erfahrungen und Ausblicke. Rathaus, Trauungssaal. ReferentInnen: Martin Ladstätter / Bizeps, Dr. Hansjörg Hofer / BMSG, Mag. Elke Niederl / Schlichtungsstelle BSB Stmk., Mag. Herbert Haupt / Bundesanwalt für Menschen mit Behinderung.

Ringvorlesung an der Universität Graz:

„Menschen mit Behinderung“ - Leben wie andere auch? Ort: Mehrzwecksaal Wall-Zentrum, Merangasse 70, Parterre
Zeit: jeden Mittwoch von 18 bis 19.30 Uhr
Die Ringvorlesung ist für die Öffentlichkeit zugänglich und kostenlos.

- **07. Juni 2006**
Otto Taucher: Der behinderte Mensch im Steuer- und Familienbeihilfenrecht
Hermenegilde Ferrares: Was die Lebensbedingungen behinderter Menschen bestimmt - Gesetze und sozialpolitische Rahmenbedingungen in Österreich
- **14. Juni 2006**
Gerhard Einsiedler: „An den Rollstuhl gefesselt“ - Über Missverständnisse zwischen Medien und behinderten Menschen
Venerand Erkinger: Lebenslanges Lernen in der Behindertenarbeit - Wege und Konzepte aus der Praxis
- **21. Juni 2006**
Gert-Peter Reissner: Die arbeitsrechtliche Situation von Menschen mit Behinderung
Eva Seiler: Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt
- **28. Juni 2006**
Wolfgang Mizelli: Grundsätze selbstbestimmten Lebens als Herausforderung in der Arbeit im Behinderungsfeld
Josef Bauer: Menschen mit Behinderung und deren Kulturen - die steirische „Behindertenszene“

Neue Bücher

Für alle Interessierten wurden 2 neue Bücher angeschafft:

- Hansjörg Hofer (Hg.): Alltag mit Behinderung. Ein Wegweiser für alle Lebensbereiche.
- H. Kaiser u.a. (Hg.): Vom Objekt zum Subjekt. Inklusiv Pädagogik und Selbstbestimmung.

RehaDruck



Wir sind Ihr zuverlässiger Partner für Design und Druck.

Kompetent, schnell und preiswert.

Kommen Sie zu einem persönlichen Beratungsgespräch,
um Ihren Druckauftrag optimal vorzubereiten.

Gerne erstellen wir für Ihre Drucksorten ein Angebot.

Das Lehrprojekt der Reha GmbH ermöglicht jungen
Menschen mit Behinderung eine Lehrausbildung in den
Berufen DruckvorstufentechnikerIn oder DrucktechnikerIn.
Dabei steht, neben der Vermittlung theoretischer Inhalte,
die praxisbezogene Ausbildung im Vordergrund.

Viktor-Franz-Straße 9
8051 Graz

Tel (0316) 68 52 55

Fax (0316) 68 07 44

ISDN (0316) 68 07 55

rehadruck@rehadruck.at
www.rehadruck.at

Orthopädie-Technik

**Bandagist, Sanitätshaus,
Reha-Artikel,
Orthopädie-Schuhtechnik**

Krankenbett-Mietservice

BECSKEI

GmbH

Orthopädie  die bewegt

Leibnitz, Kaspar-Harb-Gasse 5 Tel.: 03452 / 83841

Graz, Kärntner Straße 147 Tel.: 0316 / 272706-0

Deutschlandsberg, Grazer Straße 23 Tel.: 03462 / 5430



TISCHLEREI
STREITFELD

ENTWURF ■ PLANUNG ■ AUSFÜHRUNG

MARTIN STREITFELD
DIPLOM-TECHNISCHE R
FÜR INTERIÖR- UND
KUNSTSTOFFE

VOLLHOLZMÖBEL FÜR DEN WOHNBEREICH
BEHINDERTENGERECHTES WOHNEN
INNENTÜREN ■ PARKETTBODEN

8280 FÜRSTENFELD ■ ÜBERSBACHGASSE 51c/15

Mobil: 0676/72-47-610 ■ Fax: 03382/54-6-25